

Bericht University of Oklahoma 2016/2017

Ich habe in der Zeit von August 2016 bis Mai 2017 zwei Semester an der University of Oklahoma studiert. Obwohl der Staat Oklahoma, vielleicht nicht das Erste ist, das einem in den Sinn kommt wenn man in den USA studieren möchte, ist die University of Oklahoma meiner Meinung nach eine sehr gute Wahl. Im folgenden Bericht möchte ich meine Eindrücke und Erfahrungen während dieser Zeit schildern.

Vorbereitungen

Bewerbungsschluss für die Austauschprogramme mit den USA ist in der Regel Mitte Oktober, also in der ersten Vorlesungswoche des Wintersemesters. Man sollte mit den Vorbereitungen jedoch deutlich früher beginnen.

- TOEFL Test: Es ist wichtig, sich frühzeitig anzumelden, damit man den Test vor Bewerbungsschluss absolvieren kann und man so auch die Ergebnisse rechtzeitig in schriftlicher Form vorliegen hat. Für den Test selbst sollte man dann je nach Sprachkenntnissen auch ausreichend Vorbereitungszeit einplanen, um sich an Aufbau und Struktur des Tests gewöhnen zu können (Zeitdruck!!)
- Die Gutachten von Dozenten sollte man ebenfalls so früh wie möglich anfordern, damit hier kein Zeitdruck entsteht. Jeder Dozent kann ein solches Gutachten erstellen, es muss kein Professor sein. Es ist aber natürlich nicht von Nachteil, wenn es von einem Professor kommt.

Sobald man die Zusage bekommen hat, muss man ein Visum beantragen. Hierfür wird von der Universität Heidelberg eine Infoveranstaltung angeboten, zu der man auf jeden Fall gehen sollte. Dort wird jemand vom Konsulat bereits die wichtigsten Fragen direkt beantworten. Für das Visum muss man nach Frankfurt zum amerikanischen Konsulat um dort seine Unterlagen einzureichen. Da man auch hierfür einen Termin braucht, sollte man mit der Beantragung des Visums beginnen, sobald man die nötigen Unterlagen hat.

Ankunft

Vom Will Rogers Flughafen in Oklahoma City gibt es in der Woche vor Vorlesungsbeginn einen kostenlosen Shuttle Service nach Norman, der von der Universität organisiert wird. Man sollte möglichst zu Beginn dieser Woche ankommen, um genügend Zeit zu haben seine

Wohnung einzurichten, sich einzugewöhnen und erste Kontakte zu knüpfen. In der Woche vor Vorlesungsbeginn bietet die Uni auch einen kostenlosen Bus zu Walmart an, um dort das Nötigste zu kaufen.

Unterkunft

Man kann wählen, ob man in Kraettli oder in Traditions wohnt. In Kraettli hat man kein eigenes Zimmer, sondern teilt es sich mit einem Mitbewohner. Bad und Küche teilt man sich mit zwei weiteren Mitbewohnern. In Traditions hat man ebenfalls 3 Mitbewohner, hat aber sein eigenes Zimmer und muss sich das Bad nur mit einem weiteren Mitbewohner teilen. Außerdem kann man sich natürlich noch privat eine Unterkunft suchen. Es gibt in Norman zahlreiche Apartmentkomplexe, die nicht von der Uni betrieben werden. Ich habe 2 Semester in Traditions West gewohnt, was rückblickend eine gute Entscheidung war. Es ist zwar etwas teurer als Kraettli, dafür auch komfortabler ausgestattet. Ein weiterer Faktor ist, dass die meisten Austauschstudenten dort wohnen. Dort finden also die meisten Hauspartys statt, und es ist sehr angenehm, wenn man neben vielen Leuten, die man am Anfang kennen lernt auch wohnt. Zur Alternative, sich privat etwas zu suchen kann ich nichts sagen, da ich es selbst nicht gemacht habe. Preislich ist es sicherlich günstiger, allerdings ist der Aufwand natürlich höher, und auch eine gewisse Unsicherheit ist vorhanden, wenn man das Ganze von Deutschland aus erledigen muss.

Krankenversicherung

Ein eher schwieriges Thema. Im ersten Semester wurden alle deutschen Auslandskrankenversicherungen zunächst abgelehnt, später dann aber alle anerkannt, was aber nur eine Ausnahme war. Im zweiten Semester wurden sie dann erneut abgelehnt. Scheinbar gab es bei einigen Leuten aber auch wieder Ausnahmen. Insgesamt muss man sagen, dass das Verfahren nicht wirklich transparent ist, und der Eindruck entsteht, dass hier nur Geld verdient werden soll, denn selbst wenn man die Krankenversicherung der OU hat, braucht man im Normalfall noch eine deutsche Auslandskrankenversicherung, da die Versicherung der OU nicht alles abdeckt. Da sich die Bestimmungen von Semester zu Semester ändern können, ist es schwierig Ratschläge zu geben. Hanse Merkur scheint aber eine gute Wahl für Deutsche zu sein.

Finanzielles

Man braucht auf jeden Fall eine Kreditkarte, da es in den USA üblich ist, einfach alles damit zu bezahlen. Man kann ohne Kreditkarte z.B. kein Auto mieten, oder ein Hotelzimmer buchen. Ein Konto in den USA zu eröffnen, ist möglich, aber nicht zwingend notwendig. Bei den Infoveranstaltungen der Uni in der Woche vor Vorlesungsbeginn kann man sich direkt bei den jeweiligen Banken darüber informieren.

Die Lebenshaltungskosten sind etwas höher als in Deutschland, so muss man z.B. für Lebensmittel mehr Geld ausgeben.). Es gibt neben vielen verschiedenen Fast Food Optionen auf dem Campus auch die Möglichkeit, die Mensa zu benutzen. Man kann einen Meal Plan kaufen, bei dem ein meal \$10 kostet. Dieser beinhaltet 25 meals, jeweils All-you-can eat.

Auch die Anschaffung der Bücher kann je nach Studiengang und gewählten Kursen sehr teuer werden (Bücher über einen längeren Zeitraum in der Bibliothek auszuleihen ist unüblich und auch kaum möglich).

Universität/Studium

Der Campus der Uni ist wirklich wunderschön, vor allem im Frühjahr, wenn die Grünanlagen blühen. Auf dem Campus findet man sich trotz der Größe sehr schnell zurecht. Gerade in den Sommermonaten, wenn es um die 40 Grad heiß werden kann, sollte man sich immer etwas zum Überziehen mitnehmen, da die Räume alle klimatisiert sind und extrem gekühlt werden. Ich habe Kurse in Englisch und Geschichte belegt. Auf wen dies auch zutreffen wird, der kann sich mit mir wegen genaueren Informationen in Verbindung setzen. Allgemein kann man sagen, dass die Anforderungen, zumindest im Bachelor, eher geringer sind als in Deutschland. Jedoch ist der Arbeitsaufwand höher. Es muss mehr gelesen werden und Mitarbeit/ Anwesenheit sind Pflicht, teilweise wird das auch in die Endnote mit eingerechnet. Da man insgesamt jedoch maximal 15 credit hours belegen darf, kann man sich den erhöhten Aufwand gut einteilen. Die Noten werden meist nicht durch eine Klausur oder eine Hausarbeit ermittelt, sondern setzen sich aus mehreren verschiedenen assignments zusammen, so ist der Druck am Ende des Semesters nicht ganz so groß wie in Deutschland.

Freizeit/ Reisen

Am Nordende des Campus befindet sich „Campus Corner“ wo es mehrere Restaurants, Bars und Geschäfte gibt. Dort und auf Hauspartys findet größtenteils das Nachtleben statt. In Oklahoma City gibt es im Gegensatz zu Norman auch Clubs, wenn man sich die Kosten für ein Uber teilt, ist es auch nicht zu teuer dort zum Feiern zu gehen. In seiner Freizeit kann man einer der unzähligen Associations beitreten. Es gibt für fast alles einen Club mit Leuten, die die gleichen Interessen haben. Das Fitnessstudio und die Schwimmanlage können kostenlos genutzt werden. Auf jeden Fall sollte man sich die Spiele des Footballteams anschauen. Die Atmosphäre in und ums Stadion an Spieltagen ist überragend. Außerdem hat die Uni zahlreiche weitere Sportteams, die es sich zu besuchen lohnt, z.B. Baseball, Volleyball, Basketball etc. Auch ein Besuch bei den Oklahoma City Thunder ist eigentlich Pflicht. Oklahoma liegt sehr zentral, was auf der einen Seite bedeutet, dass man prinzipiell überall hinreisen kann, aber eben auch, dass eigentlich nichts so richtig in der Nähe liegt. In noch einigermaßen näherer Umgebung liegen Texas, Colorado, New Orleans, die sich als Ziele auf jeden Fall alle lohnen. Über Thanksgiving/ Spring Break kann man dann auch weitere Trips planen (Ostküste, Westküste, Mexiko, Kanada...)

Von der Universität werden 2 Programme angeboten. OU Cousins und FIS (Friends to International Students). Beim Ersten wird man bei einer matching party einem amerikanischen Studenten zugeteilt mit dem man sich treffen kann und zu verschiedenen Veranstaltungen, die von der Uni angeboten werden gehen kann. Bei FIS wird man einer Gastfamilie zugeteilt, die einen im Alltagsleben unterstützen, bspw. zum Einkaufen fahren, und auch andere Ausflüge unternehmen. Bei beiden Programmen kommt es sehr darauf an, wen man zugeteilt bekommt. Manchmal hat man Pech und hört von den betreffenden Personen nie mehr etwas. Es kann aber auch sein, dass man Glück hat und mit den Leuten viel unternimmt und neue Freundschaften knüpft. In jedem Fall sollte man sich bewerben, denn selbst wenn man kein Glück hat, kann man nichts verlieren.

Fazit

Insgesamt war das Auslandsjahr eine großartige Erfahrung. Ich kann jedem nur empfehlen, diese Erfahrung auch zu machen. Die University of Oklahoma kann ich nur weiter empfehlen.

Insbesondere da man mit Oklahoma auch eine Gegend der USA kennen lernt, die man als Tourist im Gegensatz zur Ost- oder Westküste nicht besucht.